

Rolf SCHWARZ: BEWEGUNG UND BILDUNG IM KINDERGARTEN

Die BeBi-Studie. Qualitätseffekte von Bewegungskindergärten im empirischen Vergleich.

Hofmann-Verlag, Schorndorf 2017. 31.90

Je früher die Intervention und je höher die pädagogische Qualität in Kindertagesstätten sind, desto größer fallen die kindlichen Entwicklungseffekte und deren Beitrag für eine prosperierende Gesellschaft aus. Die BeBi-Studie (Bewegung und Bildung, begonnen im Frühjahr 2011 und vorläufig abgeschlossen im Sommer 2017) eruiert als geschichtete, randomisierte, kontrollierte und längsschnittlich angelegte Untersuchung (RCT) die strukturellen und prozessualen Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Kindergartentypen in Baden-Württemberg auf die kindlichen Entwicklungsbereiche der Bewegung, Kognition, das (Pro-)Sozialverhalten und die psychosomatische Gesundheit bei drei- bis sechsjährigen Kindern. Im Fokus stehen die Themensiegel und -zertifikate der „bewegungsfreundlichen, -förderlichen beziehungsweise Bewegungskindergärten“. Ziel dieses Forschungsberichts ist es, bewegungspädagogische Grundlagenforschung für den optimalen Entwurf, Bau und Betrieb von bewegungsförderlichen Kindertagesstätten zu bieten. Der Autor bemerkt allerdings im Vorwort, dass die Forschung hierzu erst am Anfang steht. Zu denken gibt es, wenn man Ergebnisse wie das folgende liest: „Das allgemeine Bring- und Abholverhalten der Eltern ist zu 2/3 motorisiert, d.h. die untersuchten Kinder bewegen sich überwiegend nicht selber mit oder ohne ein Fahrzeug aktiv zur Einrichtung. Bei Einberechnung der mittleren Distanz von Wohnareal zur Kita könnte alleine mit dem aktiven Transfer rund 30-50% der täglichen Empfehlung für körperliche Aktivität erreicht werden, was die Mobilität in Person der Eltern zu einem der wichtigsten Interventionsfaktoren macht. Konkret: Mehr kindliche Bewegung als Interventionsziel fängt bei den Eltern an“. Vermutlich kann man diese Erkenntnis auch für den weiteren schulischen Werdegang der Kinder als Faktum heranziehen.

